

Il valore di questa raccolta organica di saggi sta certamente nell'indagine linguistica su materiali di archivio che assumono sempre più, con la progressiva scomparsa dei testimoni, un valore anche di indagine sulla storia della lingua tedesca, attraverso le sue interferenze, gli artifici retorici, le strutture morfosintattiche e le scelte lessicali che documentano il modo in cui è perdurato l'uso della lingua madre da parte di una generazione di giovani, bambini e adolescenti strappati al proprio contesto linguistico e spaziale. Allo stesso tempo, però, il volume rappresenta uno strumento fondamentale anche per coloro che si occupano di quei tragici accadimenti da un punto di vista storico-sociale perché, se è vero che la storia degli avvenimenti è stata in larga misura portata alla luce della conoscenza, solo una serrata indagine linguistica può arricchire quella documentazione archivistica, permettendo di capire e restituire gli aspetti emozionali che rimarrebbero altrimenti taciuti e celati, privandoci del traumatico *emotionelles Erlebnis* di quei testimoni: la restituzione completa della loro voce interiore arricchisce la conoscenza dei fatti e la nostra consapevolezza di ciò che fu effettivamente vissuto.

Alessandro Zironi

Sabrina Ballestracci, *L'apprendimento guidato del tedesco L2. Teorie, ricerche empiriche e implicazioni didattiche*, tab edizioni, Roma 2023, pp. 190, € 18

Die Monographie von Sabrina Ballestracci ist dem gesteuerten Erwerb des Deutschen als Fremdsprache gewidmet, insbesondere dem Erwerb grammatischer Kompetenzen durch Lernende mit einer romanischen L1. Seit ihren Anfängen befindet sich die DaF-Erwerbsforschung im Spannungsfeld zwischen Theorie, Empirie und Praxis, wobei diese drei Säulen in der vorliegenden Arbeit miteinander verbunden werden sollen, um einen Beitrag zur Debatte über einige grundlegende Fragen der Erwerbsforschung zu leisten, und zwar: (i) Ist der Spracherwerb ein angeborener Prozess oder das Ergebnis der Interaktion mit der Umwelt? (ii) In welcher Weise ist der L2-Erwerb mit dem L1-Erwerb vergleichbar? (iii) Setzt sich der Erwerbsprozess aus universell gültigen und unabänderbaren Erwerbsphasen zusammen oder können diese durch didaktische Interventionen gelenkt werden? Ausgehend von diesen Fragen ist das Buch in drei Kapitel unterteilt, wobei sich das erste den Spracherwerbshypothesen, das zweite den empirischen Studien und das dritte den didaktischen Implikationen widmet.

Im ersten Kapitel werden ausgewählte Theorien zum Spracherwerb vorgestellt und kritisch kommentiert, u.a. die Universalgrammatik mit dem angeborenen Spracherwerbsmechanismus, die Kontrastivhypothese, das Monitor-Modell und die *Processability Theory*. Bei der Darstellung der Theorien beweist die Autorin eine ausgeprägte Fähigkeit zur kritischen Reflexion, indem sie einerseits Grenzen wie auch Stärken der verschiedenen Theorien aufzeigt und andererseits den Versuch unternimmt, die oft in der Literatur

vorherrschende dichotomische Auffassung von Spracherwerb (Nativismus vs. Behaviourismus) zugunsten einer integrierten Perspektive aufzugeben.

Das zweite Kapitel ist den empirischen Studien zum Deutscherwerb durch Lernende mit romanischer L1 gewidmet. Vorangestellt ist den drei beschriebenen Studien zum L2-Erwerb ein Kapitel über den Erwerb des Deutschen als L1 und die zentralen Erwerbsphasen in den drei Bereichen der Verbmorphologie, der Satzstruktur und der Nominalmorphologie (Kasusdeklinaton). Die erste umfassende Studie zum L2-Erwerb ist das ZISA-Projekt, eine Longitudinalstudie zum ungesteuerten Erwerb der deutschen Syntax durch italienisch- und spanischsprachige Gastarbeiter (Harald Clahsen – Jürgen Meisel – Manfred Pienemann, *Deutsch als Zweitsprache. Der Spracherwerb ausländischer Arbeiter*, Narr, Tübingen 1983), in deren Rahmen sieben überindividuelle, implikationale Erwerbsstufen der deutschen Satzstruktur festgestellt wurden, die zur Formulierung der bereits genannten *Processability Theory* führten. Das zweite Projekt ist die DiGS-Studie (Erika Diehl u.a., *Grammatikunterricht: Alles für der Katz? Untersuchungen zum Zweitspracherwerb Deutsch*, Niemeyer, Tübingen 2000) zum gesteuerten Erwerb des Deutschen als Zweitsprache an Schulen der französischsprachigen Schweiz, in der ebenfalls deutlich erkennbare überindividuelle Erwerbsphasen aufgezeigt wurden.

Als dritte Studie wird ausführlich das auf dem Dissertationsvorhaben der Autorin beruhende Pisaner Projekt vorgestellt, welches anhand von 157 schriftlichen Textproduktionen zu acht Erhebungszeitpunkten den gesteuerten DaF-Erwerb durch Bachelorstudierende der Fakultät für Fremdsprachen untersucht. Zunächst stellt die Autorin mit hohem methodologischen Bewusstsein das Korpusdesign und die soziolinguistischen Koordinaten des Projekts dar, u.a. das Sprachenprofil der Studierenden und ihre Einstellung zur deutschen Sprache. Die erhobenen Daten wurden sowohl quantitativ (normkonforme und normabweichende Verwendungen) als auch qualitativ ausgewertet, wobei in den drei untersuchten grammatischen Bereichen jeweils diachrone und synchrone Erwerbsphasen festgestellt werden konnten. Im Bereich der Verbmorphologie werden vier diachrone Phasen beschrieben, wobei in der ersten Phase nach einem präkonjugalen Stadium die regelmäßigen und unregelmäßigen Verbformen im Präsens erworben werden. In der zweiten diachronen Phase werden die Perfektbildungen verarbeitet, in der dritten Phase erfolgt der schrittweise Erwerb des Präteritums, der dann in die vierte Phase der Konsolidierung und des Ausbaus der übrigen Verbformen übergeht. Der Erwerb der Satzstruktur unterteilt sich in fünf diachrone Phasen. In der ersten Phase weisen alle Sätze die Struktur SVX auf, häufig sind dabei normabweichende Konstruktionen mit dem Verb an dritter Stelle, die sowohl in der ZISA-Studie als auch in der DiGS-Studie nachgewiesen wurden, im L1-Erwerb des Deutschen allerdings in der Regel nicht auftreten. In der zweiten diachronen Phase erfolgt die Verarbeitung der Entscheidungsfragen mit V1-Stellung. In der dritten diachronen Phase wird nach und nach die Distanzstellung des Verbes erworben. Die vierte und fünfte Erwerbsphase, die sich über einen langen Zeitraum erstrecken, sind der Verarbeitung sowie der Konsolidierung der VL-Stellung und der

V2-Stellung gewidmet. Im Bereich der Kasusdeklinaton werden ebenfalls fünf diachrone Phasen unterschieden, die von einem unsystematischen Flexionssystem, über Nominativ-Sätze, die Verarbeitung des Akkusativs und Dativs bis hin zur Konsolidierung des Kasussystems reichen.

Anschließend werden die drei grammatischen Bereiche miteinander in Verbindung gebracht und in drei synchrone Phasen unterteilt. In der Phase der Unbewusstheit treten vor allem drei Strategien auf: *chunks*, Transfer aus der L1 (primär im syntaktischen Bereich) und Übergeneralisierungen (vor allem im Bereich der Morphologie). In der Phase der Bewusstheit kommt es vor allem zu Interferenzen aus der L1 und der L2 Englisch sowie zu interlingualen Verwechslungen, u.a. von Perfekt- und Modalverbbildungen sowie V2- und VL-Strukturen. Die dritte synchrone Phase des Ausbaus und der Konsolidierung ist zusätzlich zu den genannten Strategien durch den Monitor, d.h. durch eine erhöhte Anzahl an Selbstkorrekturen geprägt. Anhand der zahlreichen Beispiele gelingt es der Autorin auf überzeugende Weise die verschiedenen Erwerbsphasen und Strategien zu veranschaulichen. Das Kapitel wird durch eine Gegenüberstellung der drei empirischen Studien sowie durch einen Vergleich mit den Erwerbsphasen des L1-Erwerbs abgerundet. Abgesehen von der Erwerbsreihenfolge der V2- und VL-Stellung, die in den drei Studien voneinander abzuweichen scheint, deuten alle drei Projekte auf vergleichbare Erwerbsphasen hin. Eines der zentralen Ergebnisse ist dabei die Tatsache, dass einige Strukturen (XVS, VL-Stellung) im DaF-Erwerb eine besondere Hürde darstellen, während sie im L1-Erwerb ohne größere Schwierigkeiten erworben werden, wobei die VL-Stellung im L1-Erwerb sogar die erste Erwerbsphase darstellt. Die Erwerbsphasen im Bereich der Verbal- und Nominalmorphologie weisen in allen Studien wie auch im L1-Erwerb starke Ähnlichkeiten auf, wobei der Erwerb der Kasusdeklinaton größere Schwierigkeiten als die Verbkonjugation aufweist. In Bezug auf die im ersten Kapitel vorgestellten Theorien kommt die Autorin zum Schluss, dass ausgehend von den empirischen Daten eine integrierte Perspektive vorzuziehen ist, da gewisse Merkmale wie die Verwendung von *chunks* und Übergeneralisierungen die nativistische Hypothese bestätigen, die vorbestimmten Erwerbsphasen ein Indiz für die *Processability Theory* darstellen und die Interferenzen aus der L1 zugunsten der Kontrastivhypothese sprechen.

Das dritte Kapitel ist den didaktischen Implikationen in Bezug auf die Zielgruppe der universitären DaF-Studierenden gewidmet und beruht auf drei Säulen: der Vermittlung von Grammatikwissen, der Bedeutung des authentischen Inputs und der kontrastiven Perspektive. In Bezug auf den Input ist es von besonderer Bedeutung, dass sich der Sprachunterricht auf authentische Texte stützt, wobei die DaF-Lernenden soweit möglich der natürlichen Erwerbsreihenfolge, d.h. jener des L1-Erwerbs, angenähert werden sollten. Von Bedeutung ist dabei, dass die VL-Stellung und die Klammerstruktur möglichst von Beginn an anhand authentischer Texte eingeführt und dass strukturelle Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der L1 und der L2 gezielt herausgearbeitet werden. In dieser Konzeption beruht der

Spracherwerb sowohl auf angeborenen, unbewussten Mechanismen als auch auf der konstanten Interaktion mit der Umwelt, wobei der Erfolg des Sprachlernprozesses durch die Veränderung des Inputs beeinflusst werden kann.

Insgesamt zeichnet sich das Buch durch einen klaren und überzeugenden Aufbau sowie durch einen gut verständlichen und gehobenen Wissenschaftsstil aus. Die Leser werden dank der Kommentare und Reflexionen der Autorin durch die Inhalte des Buches begleitet, wodurch man den roten Faden, der über die drei Kapitel hinweg gesponnen wird, nie aus den Augen verliert. Das Buch richtet sich primär an Forschende, die sich mit dem DaF-Erwerb und der Didaktik der deutschen Grammatik in Italien auch aus kontrastiver Sicht beschäftigen, stellt aber für alle Dozenten und Dozentinnen der deutschen Sprachwissenschaft in Italien eine äußerst wertvolle und empfehlenswerte Lektüre dar, da diese unabhängig von den individuellen Forschungsinteressen zumindest grundlegende Kenntnisse über die Erwerbsmechanismen des Deutschen als Fremdsprache besitzen sollten. In dieser Hinsicht trägt die Publikation dazu bei, eine große Forschungslücke im Bereich der italienischen Germanistik zu schließen, und zwar jene der *Erwerbsperspektive*, die bisher bis auf wenige Ausnahmen eher vernachlässigt wurde. Es bleibt zu hoffen, dass das Buch einen Anstoß zu weiterführenden Studien bieten wird, in denen die bereits in Ansätzen vorhandene mehrsprachige Perspektive (L1 Italienisch bzw. Französisch – L2 Englisch – L3 Deutsch) noch ausgeweitet und auf internationaler Ebene mit Studien zu Lernenden anderer Erstsprachen (V2-Sprachen, SOV-Sprachen) in Verbindung gesetzt wird, um der Frage nachzugehen, in welcher Weise diese den Erwerb des Deutschen als L2 – in Form von positivem wie auch negativem Transfer – beeinflussen.

Katharina Salzmann